

Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach e.V.

Mitteilungsblatt

2025



Herausgeber: Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach e.V.,
Polligsstraße 1, 53359 Rheinbach – Dezember 2025

Verantwortlich: Birgit Preywisch-Schrick (Schriftführerin)
Die Beiträge geben die Meinung der als Verfasser
angegebenen Personen wieder.

Mitarbeit: Sebastian v. Dambrowski, Christel Engeland, Dietmar
Pertz, Lukas Potthoff, Nikolaus Ziske

Titelbild: Luftbild mit Blick in die Bachstraße und die Straße
Bungert. In der Mitte die neu errichtete Schule Bachstraße.
Rechts unten die evangelische Holzkirche. Foto um 1960.

Bildnachweis: Stadtarchiv Rheinbach, Christel Engeland, Dietmar Pertz,
Birgit Willkens-Borbe, Nikolaus Ziske

Druck: CSC, Ph. Schwartz, Rheinbach



Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach e.V.

Mitteilungsblatt 2025

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht des Vorstandes 2024	3
Bericht über die Arbeit im Stadtarchiv Rheinbach	5
Willkommen im Stadtarchiv...	17
Protokoll der Jahreshauptversammlung	24
Exkursion nach Heimerzheim	29
Auf den Spuren Rheinbacher Geschichte in Brauweiler	37
Nachruf Prof. Dr. Klaus Flink	40

Liebe Leserinnen und Leser,

lassen Sie uns noch einmal wie gewohnt gemeinsam zurück blicken auf das vergangene Vereinsjahr 2024.

Schwerpunkt in diesem Heft bilden die Berichte zu unseren gemeinsamen Aktivitäten. Anlässlich des Jubiläums „950 Jahre Heimerzheim“ begaben wir uns im Mai auf unsere erste Exkursion.

Im Oktober wandelten wir dann bei schönstem Wetter auf den Spuren Rheinbacher Geschichte in der Abtei Brauweiler.

Im April mussten wir Abschied nehmen von unserem Gründungs- und Ehrenmitglied Prof. Dr. Klaus Flink. Mit einem Nachruf möchten wir seines Lebens und Wirkens gedenken.

Beginnen möchten wir dieses Mitteilungsblatt aber wie gewohnt mit dem Bericht zum Vereinsjahr, dem Bericht des Stadtarchivs und dem Protokoll unserer Jahreshauptversammlung.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Der Vorstand



Silvana Stubig-Buchstab, Dietmar Pertz (1. Vorsitzender),
Christel Engeland, Birgit Preywisch-Schrick (Schriftführerin),
Birgit Willkens-Borbe (Schatzmeisterin), Niko Ziske

Jahresbericht des Vorstandes 2024

Im Zeitraum von April 2024 bis März 2025 wurden zehn Vorstandssitzungen durchgeführt. Dabei standen die Planungen der regulären Veranstaltungen im Jahresverlauf im Mittelpunkt der Treffen.

Unsere erste Exkursion führte am 23. Mai 2024 rund 15 Teilnehmende anlässlich des Ortsjubiläums „950 Jahre“ nach Heimerzheim. Eine erste Erwähnung fand der Ort als „Heimvordeshem“ in einer vom Kölner Erzbischof Anno II. unterzeichneten Urkunde aus dem Jahr 1074.

Bei bestem Wetter erkundete die Gruppe, unter Führung von Prof. Dr. Schlagheck vom Arbeitskreis Heimat, den Ort und erfuhr viel Interessantes und Neues zu historischen Gebäuden und sehenswerten Plätzen.

Anschließend ging man gemeinsam zur Burg, welche um 1250 errichtet wurde. Bei einem Spaziergang rund um die Grabenanlage im Park erläuterte Niko Ziske, welcher auch die gelungene Gesamtplanung der Exkursion übernommen hatte, die Geschichte der Anlage.

Seit Juni 2024 sind die Freunde des Archivs mit in der AG Wolbersacker unter der Leitung von Caroline Heise vertreten. Die Arbeitsgruppe setzt sich mit Möglichkeiten einer Präsentation und Vermittlung des besonderen Fundes des Bogenschützen aus Rheinbach auseinander.

Am 3. Juli 2024 fand unser Sommerfest traditionell im Himmeroder Hof statt. Vereinsmitglied Jürgen Herling hielt einen Vortrag zur Geschichte der Rheinbacher Lichtspiele, für welchen er in mühevoller Fleißarbeit Informationen zusammengetragen und chronologisch eingeordnet hatte. In gemütlicher Atmosphäre erinnerte man sich



gerne zurück, und die ein oder andere erheiternde Geschichte zum Thema war anschließend aus dem Kreis der Teilnehmenden zu hören.

Die Abtei Brauweiler bei Pulheim war am 5. Oktober 2024 das Ziel unserer zweiten Exkursion im Vereinsjahr. Rund 20 Teilnehmende folgten den sehr informativen und abwechslungsreichen Ausführungen von Gitta Golla während der Kombi-Führung durch Kirche und Abtei. Den durch Christel Engeland geplanten Exkursionstag empfanden alle als sehr gelungen.

Zum Jahresabschluss trafen sich die Freunde des Archivs am 29. November 2024 zunächst zu einem Vortrag im Ratssaal des Himmeroder Hofes. Vereinsmitglied Winfried Fischer stellte anschaulich die Geschichte der Aachener Straße dar. Unterstützt wurde er bei Ausarbeitung und Vortrag durch Maria Sesterheim.



Die Vorträge der Vereinsmitglieder im Jahresverlauf erfreuen sich insgesamt zunehmender Beliebtheit und sind eine sehr große Bereicherung für das Vereinsleben. Im Anschluss an den Vortrag ließ man das Jahresabschlussfest im „Stübchen“ des Glasmuseums ausklingen.

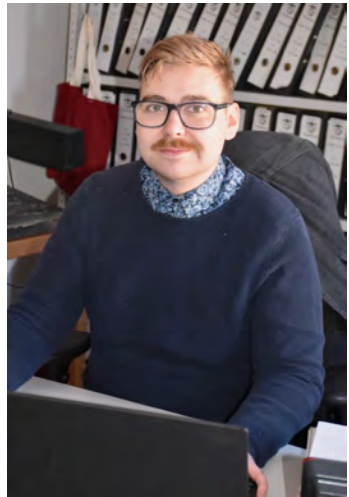
Am 13. März 2025 hielt unser Vereinsvorsitzender Dietmar Pertz in Kooperation mit der VHS Voreifel einen sehr gut besuchten und informativen Vortrag zum Thema „Vor 80 Jahren: Kriegsende und Neubeginn in Rheinbach“. Er zeichnete das Ende der Kriegshandlungen und deren verheerende Folgen für die Stadt nach und warf einen Blick auf die anschließenden Entwicklungen in den ersten Nachkriegsjahren.

Bericht über die Arbeit im Stadtarchiv Rheinbach

April 2024 bis März 2025

1. Personalsituation

Nachdem sich unser erster Azubi beruflich leider umorientiert hat, konnten wir im August 2024 Lukas Potthoff einstellen, der sich in den kommenden drei Jahren hier zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste ausbilden lassen möchte. Er ist 27 Jahre alt, geboren in Minden/Westfalen und hat in Bonn und Köln einige Semester Archäologie studiert. Frau Ina Rojahn hat nach über einem Jahr, in dem sie Herr Steinbach unterstützte, uns Anfang Juli verlassen. Dafür konnte Sebastian von Dambrowski für zwei Jahre befristet eingestellt werden.



Er kümmert sich um die digitale Sicherung von Altakten und Protokollbüchern, die vor 1945 abgeschlossen wurden. Ehrenamtlich tätig ist weiterhin die Arbeitsgruppe „Mosdzien-Bilder“. Die Gruppe trifft sich jeden Dienstag im Archiv und ist darüber hinaus wichtige Auskunftsquelle für die ArchivmitarbeiterInnen, wenn es um konkrete Fragen zur Stadt- und

Familiengeschichte geht. Frau Sabine Post transkribiert weiter eifrig Schulchroniken und Herr Elmar Steinbach sicherte auch in diesem Berichtszeitraum Standesamtsbücher durch Abfotografieren und die Eingabe der Personenstandsdaten in eine Datenbank. Weiterhin waren verschiedene Praktikantinnen und Praktikanten im Archiv tätig. Teilweise gab es Schnupperpraktika für ein paar Tage, teils Berufsorientierung über mehrere Wochen.

2. Akquirierung von stadtgeschichtlich bedeutsamen Archivalien oder Gegenständen



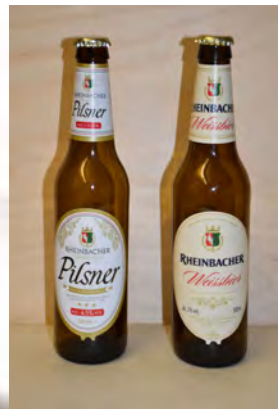
Von privater Seite kam in diesem Jahr eine kleine Sammlung verschiedener Keramiken der Firma Ruscha ins Archiv. Es sind verschiedene interessante Modelle im Dekor Milano, die uns von der Journalistin Bettina Knipp aus Großbritannien als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt wurden.



Schriftgut der aufgelösten Vereine MGV Wormersdorf und des Turnvereins Wormersdorf hat Hans-Gerd Paffenholz sichern können und schließlich dem Archiv übergeben.



Darüber hinaus wurde Sammelgut aus dem Nachlass von Hans Baertgen aus Wormersdorf durch seine Tochter Ulla Rosner übergeben. Auch tauchten Skulpturen von Pater Ludwig auf, die ebenfalls in die heimatkundliche Sammlung übernommen wurden. Außerdem bekamen wir zwei Flaschen Rheinbacher Bier, das es exklusiv nur in Großbritannien gibt.



3. Kassation, Erschließung und Verzeichnung

Mitarbeiter des Stadtarchivs haben sich in die Archivsoftware ActaPro eingearbeitet und weitere Kurse zur digitalen Archivierung besucht. Ein Anwenderkreis zur Stärkung der Interessen der Archive gegenüber dem ActaPro-Anbieter Startext wurde gegründet. 16 Archive beteiligen sich daran, darunter mehrere aus dem Rhein-Sieg-Kreis, dem Rheinisch-Bergischen-Kreis oder dem Kreis Düren.

Das Stadtarchiv Rheinbach ist auch Mitglied des Arbeitskreises Digitale Langzeitarchivierung im südlichen Rheinland, bei dem sich über Einführung der E-Akte in den Kommunen, Archivierung von Fachverfahren und deren Überführung in eine Langzeitarchivierung ausgetauscht wird. Dieser Arbeitskreis trifft sich etwa vier Mal im Jahr.

Das Stadtarchiv Rheinbach hat als Gedächtnis der Stadt die Aufgabe, für die Stadt historisch und rechtlich relevante Dokumente langfristig zu sichern.

Gerade die Erfahrungen aus der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021, bei der auch Teile unseres Archivgutes betroffen waren, mahnen uns, für überlieferungswürdige Informationen aus der Historie, eine sichere und zeitgemäße Sicherungsform zu finden. Papier ist zwar in der Regel alterungsbeständig, aber bei Kontakt mit Feuer oder Wasser kein stabiler Informationsträger. Falls in diesen Katastrophenfällen überhaupt eine Rettung möglich ist, würden in diesem Falle bei einer Restaurierung hohe Kosten anfallen. Die Gefriertrocknung nach der Flutkatastrophe 2021 von rund 250 Zwischenarchivakten hat allein etwa 15.000 € gekostet. Von den 1.600 geborgenen Akten waren allerdings mehr als 50 % nicht mehr zu retten.

Um die Informationen aus älteren Akten langfristig zu sichern, ist eine Digitalisierung des älteren Archivbestandes unumgänglich. Aufgrund dieser Tatsache hat sich das Stadtarchiv Rheinbach als Ziel gesetzt,

sämtliche Akten und Protokollbücher im Archiv, die vor 1945 abgeschlossen wurden, digital zu speichern. Schätzungsweise handelt es sich um ca. 350 – 400 Akten und Protokollbücher städtischer Provenienz, sowie vielleicht 100 – 200 Akten und Dokumente privater Herkunft (z. B. Urkunden aus dem 18. Jahrhundert).

Was bisher unternommen wurde:

Herzstück unseres Archivs, insbesondere für Kunden, sind die standesamtlichen Unterlagen, die bis ins Jahr 1798 zurückreichen. Seit 2009 werden die Standesamtsunterlagen von unserem Ehrenamtler Elmar Steinbach mit Unterstützung von weiteren Helferinnen und Helfern fotografisch und als Datensätze erfasst. Alle rund 7.000 Heiratsurkunden wurden bereits komplett als Foto digitalisiert und mit allen Informationen als Datensätze gespeichert. Von insgesamt rund 55.000 Datensätze „Geburten und Sterben“ sind bisher 15.000 vollständig erfasst. Dieses Projekt kann vorläufig durch bürgerschaftliches Engagement weiterlaufen, getragen von Ehrenamtlichen, Praktikanten o. ä.

Bereits 2010/11 konnten im Rahmen einer AGH-Maßnahme 29 Akten/Protokollbücher digital abfotografiert und so langfristig gesichert werden. Im Rahmen eines Praktikums wird dieses Projekt seit Mai 2024 fortgesetzt. Bis heute konnten in diesen zwei Monaten sieben Protokollbücher der Rheinbacher Ortschaften (etwa jeweils von 1847 bis 1950) durch Scannen langfristig gesichert werden.

Was zu tun ist:

Die städtischen Akten und das Sammlungsgut vor 1945 soll vor Ort bleiben. Aufgrund der historischen Bedeutung für die Stadt ist von einer externen Digitalisierung der Dokumente abzusehen. Die Gefahren des Verlustes durch Transport oder unsachgemäße

Behandlung wären in diesem Fall nicht gering. Gerade Dokumente, die bis ins 19. und 18. Jahrhundert zurückreichen müssen mit größter Sorgfalt behandelt werden. Eine externe Digitalisierung würde auch hohe Kosten verursachen und -vielleicht ist dies noch wichtiger- eine Qualitätskontrolle im laufenden Prozess wäre äußerst schwierig.

Aufgrund hoher Verluste durch einen Brand 1685 und nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Bestand überschaubar. Das Stadtarchiv rechnet mit einer Bearbeitungszeit von etwa zwei Jahren.

4. Geschichtsvermittlung, Tourismus

a. Hexenturmverwaltung

Der Hexenturm wurde 2024 elfmal für Geburtstagsfeiern oder für Trauungen vermietet.

b. Stadt- und Burgführungen

Auch im Jahre 2024 konnten die Burg- und StadtführerInnen im Eifel- und Heimatverein Rheinbach wieder vielen Interessierten aus Rheinbach, aber auch Gästen aus nah und fern, die Geschichte der Stadt Rheinbach näherbringen. Bei 24 gebuchten und bezahlten Touren konnten über 400 Besucher der Stadt durch die mittelalterliche Stadt oder über das Burggelände geführt werden. Darunter waren



diesmal zwei Oldtimerclubs, die mit ihren vierrädrigen Schätzchen in Rheinbach Station machten. Aber auch mehrere Klassentreffen ehemaliger Rheinbacher Schülerinnen und Schüler konnten durch Führungen bereichert werden. Gut, dass unsere Guides so kompetent und flexibel sind, dass sie problemlos die unterschiedlichsten Erwartungen der Gäste bedienen können.

Schwerpunkte waren natürlich, wie jedes Jahr, die kostenlosen Führungen zu festen Terminen oder zu Spezialthemen. Erstmals nahmen daran bei 41 Führungen über 1.000 Interessierte teil.

GaststudentInnenkurse der Hochschule Bonn-Rhein Sieg, aber auch Schulklassen des Städtischen Gymnasiums nutzten mehrfach das Angebot, sich bei einem Stadtrundgang mit der mittelalterlichen Stadtstruktur zu beschäftigen. Auch wurde wieder ein Rundgang in französischer Sprache angeboten. Auf großes Interesse stieß das Angebot, an einem Samstagnachmittag in den Sommerferien an Familienführungen durch die Burg teilzunehmen. Über 150 Eltern und Kinder entdeckten an zwei Terminen die Burg und den Hexenturm.



Einen besonderen Gast hatten die Burg- und Stadtführer im Eifelverein Rheinbach und die Archivfreunde zum Tag des offenen Denkmals 2024 eingeladen. Walter Schiffer, Fachmann für Judaistik aus Borken, konnte für eine Führung über den jüdischen Friedhof gewonnen werden. Unterstützt wurde er dabei von Stadtarchivar Dietmar Pertz, der Informationen zur Geschichte der Juden in Rheinbach allgemein und zur Historie des Friedhofs im Besonderen beisteuerte. Schiffer erläuterte zunächst den Stellenwert des Friedhofs und der Erinnerungskultur in jüdischer Tradition: „Jüdische Friedhöfe sind auf Ewigkeit angelegt; die Totenruhe für die Bestatteten soll bis zur Ankunft des Messias gewährleistet sein. Sie sind Orte des Gebetes und des Gedenkens. Werden die Begräbnisplätze nicht zerstört, sind sie durch die oft ausführlichen Grabsteininschriften ein offenes Buch der Gemeindegeschichte, ein steinernes Archiv.“ Die Zahl von 70 TeilnehmerInnen zeigt, dass auch dieses Thema weiterhin auf großes Interesse stößt.

Publikumsmagneten waren wieder die Nachtwächterführungen, durchgeführt von Jürgen Herling. Die Oktoberführung schoss bei der TeilnehmerInnenzahl mit 120 den Vogel ab.

Weitere Informationen zu den Burg- und Stadtführungen in Rheinbach findet man auf der Homepage der Stadt Rheinbach. Dort sind auch die geplanten Termine für öffentliche und kostenlose Führungen zu finden. Das Team der Burg- und StadtführerInnen besteht aus fünf Frauen und fünf Männern. Gerne würden wir unser Team in den kommenden Jahren verjüngern. Wer Interesse hat, bei uns mitzumachen, kann sich gerne für weitere Infos im Stadtarchiv Rheinbach unter der Telefonnummer 02226/917550 oder per E-Mail unter archiv@stadt-rheinbach.de melden.

c. Geschichtsvermittlung

Die Bildungspartnerschaft Archiv/Schule mit dem Städtischen Gymnasium wurde erfolgreich weitergeführt.



Der Archivkoffer besuchte wieder die sechsten Schuljahre. Darüber hinaus fanden mehrere Führungen für das SGR zum Thema Stadtentwicklung statt. Mehrere Facharbeiten zu Rheinbacher Themen wurden wieder vom Stadtarchiv begleitet. Für das Jahr 2025 und 2026 konnte auch eine Bildungspartnerschaft mit der Gesamtschule abgeschlossen werden. Im Schuljahr 2024/25 wurde an der Ganztagsbetreuung der Gesamtschule mitgewirkt. Auch mehreren Studierenden konnte das Archiv Material für Hausarbeiten zur Verfügung stellen. Eine Arbeitsgruppe des St.-Joseph-Gymnasiums unter Begleitung von Lehrerin Gabriele Pesch beteiligte sich am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten, der diesmal unter dem Thema „Bis hierin und nicht weiter!? Grenzen in der Geschichte“ ausgerichtet wurde. Das Stadtarchiv half den Schülerinnen und Schülern bei der Informationsbeschaffung, erläuterte die Ausstellung

über die Geschichte der Sudetendeutschen im Glasmuseum und stand für ein Interview zur Verfügung.

Das jüdische Ehepaar Gershon (Jg. 1942) und Jane Willinger aus Toronto besuchte im Juni im Rahmen ihrer Spurensuche nach Gershons Großmutter Rosa aus Rheinbach.



Lovre Rosa Willinger (Che-
frau Samuel Willinger), Damen-
konfektion, Graf Adolfstraße 11



Rosa wurde 1878 in Flerzheim als Tochter von Aron und Regina Meyer geboren. 1899 heiratete sie in Rheinbach Samuel Willinger, mit dem sie nach Übersiedlung in verschiedene Städte wie Dortmund und Essen ab 1912 in Düsseldorf lebte. Dort eröffnete Rosa in der Graf-Adolf-Straße in unmittelbarer Nähe zur Königsallee ein Geschäft für „Damenkonfektion“. Die Familie selbst wohnte mit ihren fünf Kindern, den Söhnen Ismar, Kurt und Guido sowie den Töchtern Margot und Gerda in Oberkassel. Mitte des Ersten Weltkriegs ging es wirtschaftlich für die Familie bergab. Rosa musste ihr Geschäft schließen. Auch die Ehepartner entfremdeten sich und ließen sich scheiden. Für Rosa begann eine schwierige Zeit. Die Kinder, die noch nicht aus dem Haus waren, mussten versorgt werden und ein häufiger Wohnortwechsel spiegelt diese Lage wieder. In der Zeit des Nationalsozialismus flüchtete sie, wie viele ihrer

Familienangehörigen, nach Amsterdam. Hier wohnte sie dann bei ihrem Sohn Guido mit seiner Familie. 1943 wurden Rosa, Guido und dessen Ehefrau von der niederländischen KZ-Sammelstelle Westerbork aus in das Vernichtungslager Sobibor deportiert und ermordet. Rosas Schwester Hedwig, die nach Krefeld geheiratet hatte und schließlich ebenfalls nach Amsterdam geflohen war, wurde gemeinsam mit ihrem Mann bereits eineinhalb Monate zuvor in Sobibor getötet. Für Rosa wurde in Düsseldorf ein Stolperstein gelegt und heute am 18.06.24 ein Platz nach ihr benannt. Veranlasst wurde die Ehrung Rosas von der Schüler-AG „Jüdische Schüler am Comenius-Gymnasiums 1908 – 1945“ mit Unterstützung des Lehrers Markus Bußmann und seiner Kollegin Sabrina Blaschke.



Ein weiterer Besuch eines jüdischen Ehepaars fand im Oktober 2024 statt. Hank Geisel, Sohn des Rheinbachers Albert Geisel besuchte mit seiner Frau Ellyn Rheinbach. Ihnen wurde der jüdische Friedhof, der Standort der ehemaligen Synagoge, der Standort des Wohnhauses der Familie und Urkunden aus dem Archiv gezeigt.

 Unterschrift des Palastkammers <i>Albert Geisel</i> und seiner Ehefrau	<table border="1"><tr><th colspan="2">PERSONENBESCHREIBUNG</th></tr><tr><td>Beruf</td><td><i>Hausfrau</i></td></tr><tr><td>Geburtsort</td><td><i>Düsseldorf</i></td></tr><tr><td>Geburtsdatum</td><td><i>18.04.1909</i></td></tr><tr><td>Wohnort</td><td><i>Düsseldorf</i></td></tr><tr><td>Größe</td><td><i>1,74 m</i></td></tr><tr><td>Gewicht</td><td><i>70 kg</i></td></tr><tr><td>Farbe der Augen</td><td><i>grün</i></td></tr><tr><td>Farbe des Haares</td><td><i>schwarz</i></td></tr><tr><td>Besond. Kennzeichen</td><td><i>keine</i></td></tr></table>	PERSONENBESCHREIBUNG		Beruf	<i>Hausfrau</i>	Geburtsort	<i>Düsseldorf</i>	Geburtsdatum	<i>18.04.1909</i>	Wohnort	<i>Düsseldorf</i>	Größe	<i>1,74 m</i>	Gewicht	<i>70 kg</i>	Farbe der Augen	<i>grün</i>	Farbe des Haares	<i>schwarz</i>	Besond. Kennzeichen	<i>keine</i>
PERSONENBESCHREIBUNG																					
Beruf	<i>Hausfrau</i>																				
Geburtsort	<i>Düsseldorf</i>																				
Geburtsdatum	<i>18.04.1909</i>																				
Wohnort	<i>Düsseldorf</i>																				
Größe	<i>1,74 m</i>																				
Gewicht	<i>70 kg</i>																				
Farbe der Augen	<i>grün</i>																				
Farbe des Haares	<i>schwarz</i>																				
Besond. Kennzeichen	<i>keine</i>																				
<table border="1"><tr><th colspan="3">KINDER</th></tr><tr><th>Name</th><th>Alter</th><th>Geschlecht</th></tr><tr><td> </td><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td><td> </td></tr><tr><td> </td><td> </td><td> </td></tr></table>		KINDER			Name	Alter	Geschlecht														
KINDER																					
Name	Alter	Geschlecht																			

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch das obersiehende Lichtbild dargestellte Person ist und das unter beifolgende Unterschrift eingetragene voll
am 9. März 1939
Der Bürgermeister

d. Ausstellungen

Im Berichtszeitraum wurde keine Ausstellung durchgeführt oder unterstützt. Im Oktober 2025 ist eine Ausstellung zum Thema „Keramik in Rheinbach“ geplant.

e. Vorträge

05.09.2024 Vortrag zum Thema Brauchtum in Rheinbach für den Brauchtumsverein Rheinbach beim Büb, Odendorf



15.11.2024 Bundesweiter Vorlesetag im Kallenturm

25.11.2024 Lichtbildervortrag Heinz Pützler Rheinbach Natur- und Heimataufnahmen, im Glasmuseum Rheinbach (Kommentierung der hist. Bilder durch Dietmar Pertz)

08.02.2025 „Der Luftkurort Rheinbach und seine Sommerfrischler“, Vortrag für den Eifel- und Heimatverein im Eifelhaus

13.03.2025 „Vor 80 Jahren: Kriegsende und Neubeginn“, Vortrag für die vhs Voreifel im Ratssaal Himmeroder Hof

f. Publikationen

Bericht über die Arbeit im Stadtarchiv Rheinbach April 2023 bis März 2024, Mitteilungsblatt 2024, hrsgg. von den Freunden des Archivs der Stadt Rheinbach e. V., S. 5 – 14.

Rückblick auf das Historische Stadtfest, , Mitteilungsblatt 2024, hrsgg. von den Freunden des Archivs der Stadt Rheinbach e. V., S. 27 – 49.

Podiumsdiskussion zur Urkunde vom 5. April 1298, Mitteilungsblatt 2024, hrsgg. von den Freunden des Archivs der Stadt Rheinbach e. V., S. 50 – 61.

Möchten Sie den Hexenturm mieten?

Der Hexenturm im Zentrum von Rheinbach ist eine einzigartige Location für Sie und Ihre Gäste und macht Ihre Feier zu einem besonderen Erlebnis. Der Turm ist für Feierlichkeiten bis 30 Personen geeignet. Bitte beachten Sie, dass der Hexenturm nicht barrierefrei ist.

Für nähere Informationen kontaktieren Sie uns gerne

02226 - 917 551

archiv@stadt-rheinbach.de



Willkommen im Stadtarchiv...

Sebastian v. Dambrowski



Ich heiße Sebastian v. Dambrowski, bin 45 Jahre alt und wohne in Wormersdorf. Seit dem Sommer 2024 arbeite ich im Stadtarchiv Rheinbach.

Zu meinen Aufgaben gehört in erster Linie das Scannen von historischen Dokumenten. Begonnen habe ich mit den Ratsprotokollbchern vor 1945. Es handelt sich dabei um handschriftlich verfasste Protokolle der einzelnen Gemeindefitzungen beginnend 1846. Zu den Ortschaften, aus denen diese Bücher stammen, zählen zum Beispiel Oberdrees, Niederdrees, Queckenberg, Neukirchen und Wormersdorf. Der größte Teil der Bücher ist gut erhalten. Das Digitalisieren ist dennoch wichtig, denn solche Dokumente können natürlich auch beschädigt werden oder durch Feuer oder Wassereinbruch verloren gehen. Das Scannen an sich mache ich mit einem Flachbettscanner und speichere jede Seite einzeln in jeweils eine pdf-Datei. Je nach Nummerierung der Seiten, welche in den Büchern mit Bleistift schon vorgenommen wurde, benenne ich die Dateien entsprechend. Für jedes Buch gibt es dann auf der Festplatte ein Verzeichnis in dem die pdf-Dateien gespeichert sind. So ist es relativ einfach möglich, bestimmte Seiten, die von Interesse

sind, wiederzufinden. Dieses Projekt konnte nun erfolgreich abgeschlossen werden. Jetzt scanne ich noch weitere Dokumente, diesmal aus der Zeit vor 1800. Z.B. sichere ich jetzt Steuer-Subdivisions-Hebezettel aus den Jahren 1792 bis 1795. Dabei handelt es sich um ursprünglich einzelne Seiten, auf denen verzeichnet ist, welcher Bürger wieviel Geld für seinen Besitz an Land bezahlt hat. Diese einzelnen Seiten sind dann mit Faden zusammengebunden worden, so dass sie zusammenhängend und in der richtigen Reihenfolge erhalten geblieben sind. Vielleicht können dann zu einem späteren Zeitpunkt zum Beispiel auch die Namen im Hinblick der einzelnen Steuerzahler und deren Landbesitz ausgewertet werden.

Des Weiteren erfasse ich Daten aus Sterbeurkunden aus den 1860er Jahren mit Hilfe eines Datenbank-Programmes. Die Sterbeurkunden kommen aus dem Standesamt der Stadt Rheinbach und sind als Buch gebunden. Jede Seite beinhaltet eine Urkunde aus der hervorgeht, wie der oder die Verstorbene hieß. Auch wann, Datum und Uhrzeit, und wo, also in welcher Ortschaft, der oder diejenige verstorben ist. Geschrieben wurden diese Urkunden handschriftlich von einem Standesbeamten. Es lief so ab, dass jeweils zwei Deklaranten, also „Zeugen“, den Standesbeamten aufsuchten und ihm von dem Todesfall berichteten. Aufgeschrieben wurden auch die Namen der Deklaranten und ihr verwandtschaftliches Verhältnis zum Verstorbenen. Manche Deklaranten waren auch einfach nur Bekannte oder Nachbarn. Verwandschaftliche Verhältnisse sind dann zum Beispiel Oheim (Onkel), Ehepartner, Vater und Mutter, Neffe, Schwiegersohn oder auch Bruder. Bestatter, die heute diese Anzeigen vorbringen, gab es ja noch nicht. Ebenfalls notiert wurden das Alter aller Beteiligten, soweit bekannt, sowie die Berufe. Diese sind für mich am interessantesten, denn es gab viele Berufe welche es in der heutigen Zeit nicht mehr gibt. Da wären zum Beispiel der Spezereihändler oder der Küfer. Ein Spezereihändler handelte mit Gewürzen und ähnlichen Produkten aus dem Pflanzenreich. Ein Küfer stellte Fässer aus Holz, wie zum Beispiel Weinfässer, her. Es gab auch den Chaussee-Aufseher, der die Maut für die Straßen erhob, damit

diese gepflegt und ausgebaut werden konnten. Manche Berufe gibt es aber auch heute noch. Wie zum Beispiel der Bäcker oder der Schuster. Die Sterbeurkunden sind überwiegend handschriftlich verfasst, wobei die Schrift schon älter ist. Damals hat man in Kurrent oder Kanzleischrift geschrieben. Daher war es für mich am Anfang schwierig, die Wörter zu entziffern. Dieses Transkribieren, also das Lesen von alter Schrift und Umschreiben in unsere heutige, musste ich erst lernen.

Nro. 119, **Sterbe-Urkunde.**
 Gemeinde Worms Kreis Rheinb. Regierungs-Bezirk Köln.

Tod de. Augusta Catharina Schroeder.	Im Jahre tausend achthundert und sechzig den <u>1. 10. 1866</u> des Monats <u>November</u> <u>Nov</u> mittags <u>11</u> Uhr, erschienen vor mir <u>Günz J. J. H. H.</u> Bürgermeister, als Beamten des Personenstandes der Bürgermeisterei <u>Rheinb.</u> <u>Dr. Julius Schroeder, 1. 10. 1866</u> Jahre alt, Standes <u>Landw.</u> <u>Landw.</u>, wohnhaft zu <u>Worms</u>, welcher <u>Aug.</u> des Verstorbenen zu sein angab, und der <u>Julius Schroeder, 1. 10. 1866</u> Jahre alt, Standes <u>Landw.</u>, wohnhaft zu <u>Worms</u>, welcher <u>Aug.</u> des Verstorbenen zu sein angab, und haben diese Beiden mir erklärt, daß am <u>1. 10. 1866</u> des Monats <u>November</u> des Jahres tausend achthundert und sechzig <u>11</u> Uhr, zu <u>Worms</u> verstorben sei, <u>Augusta Catharina Schroeder</u>
	geboren zu <u>Worms</u> Regierungsbezirk <u>Cöln.</u> <u>1. 10. 1866</u> alt, Standes <u>Landw.</u>, wohnhaft zu <u>Worms</u>, Regierungsbezirk <u>Cöln.</u> <u>1. 10. 1866</u> von <u>Landw.</u> <u>Dr. Julius Schroeder, 1. 10. 1866</u> <u>Kelschmann, 1. 10. 1866</u> <u>Worms</u>
	Nach geschehener Vorlesung und Genehmigung wurde diese Urkunde unterschrieben von mir dem Personenstandsbeamten <u>Dr. Julius Schroeder</u> <u>Julius Schroeder</u> <u>Schroeder</u>

Einzelne Daten aus der jeweiligen Sterbeurkunde gebe ich dann in ein Datenbank-Programm ein. Mit Hilfe der verwandtschaftlichen Beziehungen, die auch erfasst werden, kann dann später zum Beispiel ein Stammbaum erzeugt werden. Die Idee ist, dass, wenn alle Urkunden erfasst sind, auch Heirats- und Geburtsurkunden, in den Datensätzen gesucht werden können sowie Querverbindungen zwischen den Personen hergestellt werden können.

Diese Datenbankstruktur hat ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, Herr Elmar Steinbach, entworfen mit dem ich dann regelmäßig die Daten austausche. Er arbeitet von zu Hause aus, gibt ebenfalls Daten ein und kümmert sich um die technischen Details.

Ausgebildet bin ich eigentlich als Elektroniker, habe also einen rein technischen Beruf gelernt. Daher bin ich im Stadtarchiv zwar fachfremd, bin also nicht als Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste für den Bereich Archiv ausgebildet, aber die Arbeit dort reizt mich dennoch.

Willkommen im Stadtarchiv...

Lukas Potthoff



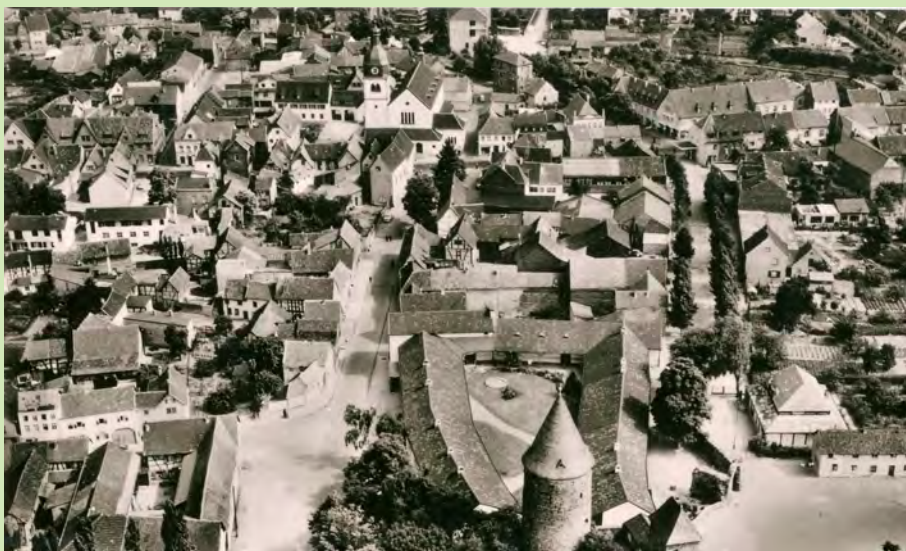
Liebe Archivfreunde,

mein Name ist Lukas Potthoff und ich bin 27 Jahre alt. Seit dem 01.08.2024 bin ich Auszubildender im Stadtarchiv und seit Februar Mitglied bei den Archivfreunden. Vor Beginn meiner Ausbildung habe ich Archäologie mit Schwerpunkt Ur- und Frühgeschichte sowie Ägyptologie an der Universität in Bonn und in Köln studiert. Von 2019 bis 2024 war ich ebenfalls in der Feldarchäologie tätig und habe an Ausgrabungen im ganzen Rheinland teilgenommen. Geboren bin ich im wunderschönen Weserland, genauer gesagt in Minden. Ich bin Sohn einer Lehrerin und eines Fleischermeisters, und das Studium zog mich nach Bonn. Durch einen Bekannten kam ich auf die Archivsparte, das Kurrentlesen und die genealogische Forschung. Besonders Rheinbach hat es mir angetan, weshalb ich froh bin, hier meine Ausbildung absolvieren zu können. Im Archiv selbst kümmere ich mich um genealogische Anfragen, Scans von standesamtlichen Unterlagen, kleinere Recherchen, um meinen Ausbilder zu unterstützen, sowie um die tägliche Presseschau.

Dazu beschäftige ich mich immer wieder mit der Digitalisierung unserer Fotosammlung. Mein Ausbildungsberuf nennt sich Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste – Fachrichtung Archiv, kurz: FaMI. Neben dem Archiv gibt es noch weitere Spezialisierungen wie Bibliothek, medizinische Dokumentation, Bild und Ton sowie Information und Dokumentation.

Zu meinen Aufgaben zählen, wie schon oben erwähnt, Recherchen, Auflistungen oder generell die Datenverarbeitung und Pflege.

Rheinbach in Luftbildern der 50er und 60er Jahre



Luftbild der Bachstraße um 1960



Maritnstraße/Pützstraße Mitte der 1960er Jahre

Rheinbach in Luftbildern der 50er und 60er Jahre



Aachener Str., Alte Molkerei,
heute Aldi



Christoph Palme & Co, Koblenzer Str.



Gesamt-Luftbild ca. 1960

Protokoll der Jahreshauptversammlung am 25. März 2025

Beginn: 19:30 h

Ende: 21:17 h

Zur Versammlung wurde am 02. März 2025 fristgerecht eingeladen. Es erschienen 27 Mitglieder, die Versammlung war beschlussfähig. Zur Tagesordnung lagen keine Änderungsanträge vor.

1. Begrüßung

Der Vorsitzende Dietmar Pertz begrüßte die Mitglieder herzlich. Anschließend bat er sich zum stillen Gedenken an seit der letzten Jahreshauptversammlung verstorbene Mitglieder des Vereins zu erheben. Verstorben ist:



Hubert Beyer

2. Berichte des Vorstandes über das Vereinsjahr 2024

Die Schriftführerin Birgit Preywisch-Schrick trug den Jahresbericht 2024 vor und erläuterte dabei besondere Projekte und Veranstaltungen des Vorstandes.

Zwischen April 2024 und März 2025 wurden zehn Vorstandssitzungen durchgeführt.

Im Vereinsjahr 2024 unternahm der Verein zwei Exkursionen. Die erste Exkursion führte im Mai 2024 anlässlich des Ortsjubiläums nach Heimerzheim. Im Oktober 2024 besuchte der Verein die Abtei Brauweiler.

Seit Juni 2024 sind die Freunde des Archivs in der AG Wolbersacker vertreten.

Als fester Bestandteil des Vereinsjahres brachte im Juli 2024 das Sommerfest und im November 2024 das Jahresabschlussfest die Vereinsmitglieder zusammen. Die dort gehaltenen Vorträge der Vereinsmitglieder Jürgen Herling und Winfried Fischer waren eine große Bereicherung für den Verein.

Die Publikation „Rudolf von Groote (1858-1922). Der Kreis Rheinbach auf dem Weg in das 20. Jahrhundert“ von Siegfried Formanski ist erschienen.

Der vollständige Bericht wird im Mitteilungsblatt 2025 abgedruckt.

Die Schatzmeisterin Birgit Willkens-Borbe berichtete, dass bei einem Anfangskassenstand von 7.095,26 € Einnahmen von 3.351,56 € erzielt werden konnten. Dem standen Ausgaben von 4.679,56 € gegenüber, so dass am Ende des Jahres 2024 ein Kontostand von 5.767,26 € zu verzeichnen war.

Zum Jahresende 2024 hatte der Verein 138 Mitglieder, somit war ein leichter Zuwachs zu verzeichnen.

3. Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung wurde von Herrn Rolf Greiff und Herrn Andreas Buchholz durchgeführt.

Rolf Greiff berichtete stellvertretend für beide Kassenprüfer. Die Kasse wurde auch in diesem Prüfungsjahr einwandfrei geführt. Alle Vorgänge wurden belegt und es lagen keine Unregelmäßigkeiten vor. Es gab keinerlei Beanstandungen.

Die Kassenprüfer empfehlen die Entlastung des Vorstandes

4. Aussprache zu den Berichten

Eine weitere Aussprache zu den Vorstandsberichten wurde nicht für erforderlich gehalten.

5. Entlastung des Vorstandes für 2024

Vereinsmitglied Stefan Raetz stellte den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, einschließlich der Kassenführung. Die Versammlung entlastete den Vorstand einstimmig ohne Gegenstimmen (3 Enthaltungen).

6. Bericht aus der Arbeit des Stadtarchivs

Stadtarchivar Dietmar Pertz berichtete, dass sich der im vergangenen Jahr eingestellte Auszubildende beruflich umorientiert hat. Als neuer

Auszubildender zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste hat im August 2024 Lukas Potthoff begonnen. Im Sommer kam zudem Sebastian von Dambrowski ins Team Stadtarchiv.

Weiterhin sehr aktiv wird das Stadtarchiv von ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen in vielfältiger Weise unterstützt.

Darüber hinaus erläuterte er Akquirierungen von Archivalien, Kassationen, Aktionen im Bereich Geschichtsvermittlung und Tourismus und Kultur. So erhielt das Archiv etwa eine Dauerleihgabe verschiedener Keramiken der Firma Ruscha.

Der ausführliche Bericht wird im Mitteilungsblatt 2025 veröffentlicht.

7. Anhebung des Mitgliedsbeitrags

Dietmar Pertz erläutert, dass die Mitgliedsbeiträge seit 1998 nicht verändert wurden. Seit dieser Zeit hat der Verein allerdings vermehrt publiziert, auch größere Publikationen wurden veröffentlicht und sind zukünftig geplant. Damit finanzintensivere Vereinsprojekte wie etwa Publikationen auch unterstützt und damit umgesetzt werden können, empfiehlt der Vorstand die jährlichen Mitgliedsbeiträge ab 2026 wie folgt anzuheben:

Einzelpersonen von 19,00 € auf 25,00 €

Familien sowie Vereine/jur. Personen von 25,00 € auf 30,00 €

Schüler und Studenten von 6,00 € auf 10,00 €.

Die Versammlung unterstützt diesen Vorschlag und bringt ihn zur Abstimmung. Der Vorschlag wird einstimmig ohne Gegenstimmen angenommen (1 Enthaltung).

Zudem wird aus der Versammlung heraus angeregt für große Publikationen mehr Sponsoren anzuwerben, je nach Thema auch überregional.

8. Wahl der Kassenprüfer*innen

Als zukünftige Kassenprüfer werden Jürgen Herling und Peter Mohr vorgeschlagen. Einstimmig und ohne Gegenstimmen (jeweils 2 Enthaltungen im jeweiligen Wahldurchgang) werden beide in ihrem Amt bestätigt.

9. Finanzplan für das Jahr 2025

Die Schatzmeisterin Birgit Willkens-Borbe stellt den Finanzplan 2025 vor. Zu den vorhandenen Rücklagen von rund 5.767,00 € werden Einnahmen von ca. 3.800,00 € erwartet, denen geplante Ausgaben von etwa 6.540,00 € gegenüberstehen.

Daraus ergibt sich ein voraussichtlicher Jahresabschluss 2025 von rund 3.027,00 €.

Bei den geplanten Ausgaben für das Jahr 2025 finden sich u.a. jährlich stattfindende Vereinsaktivitäten wie das Sommerfest, das Jahresabschlussfest oder zwei geplante Exkursionen. Als hoher finanzieller Einzelposten stellen sich weiterhin die Druckkosten für Publikationen und das Mitteilungsblatt dar. Ein weiterer höherer Ausgabenposten ist eingeplant für die Durchführung der Veranstaltung „Tag der Burg“. Einnahmen werden vor allem durch Mitgliedsbeiträge und Zuschüsse zu Publikationen erwartet.

Dietmar Pertz schlug der Versammlung den vorgestellten Finanzplan für das Jahr 2025 zur Abstimmung vor. Der Finanzplan 2025 wurde durch die Mitgliederversammlung einstimmig ohne Gegenstimmen (3 Enthaltung) angenommen.

10. Sonstiges

Niko Ziske stellt die kommende Exkursion zum LVR Museumsdepot in Meckenheim am 22. Mai 2025 vor und lädt zur Teilnahme ein.

Auf Rückfrage erläutert Dietmar Pertz, dass für eine personengeschichtliche Recherche Materialien im Stadtarchiv zur Verfügung stehen. Die Digitalisierung ist noch nicht soweit fortgeschritten, dass diese Daten online zur Verfügung stehen. Um

hier weiter fortzuschreiten sind ehrenamtliche Helfer*innen herzlich willkommen.

11. Vortrag: „VON OBEN – Die Kernstadt in Luftbildern der 50er und 60er Jahre“

Im Anschluss an den formalen Teil der Mitgliederversammlung blickte Dietmar Pertz mit seinem Vortrag „VON OBEN – Die Kernstadt in Luftbildern der 50er und 60er Jahre“ aus einer ganz anderen Perspektive auf die Geschichte der Stadt Rheinbach. Die bildreiche Präsentation bewirkte einen regen Austausch der Mitglieder zu verschiedenen Veränderungen im Stadtbild.

12. Schlussworte

Der Vorsitzende dankte den Anwesenden für ihre Teilnahme und schloss die Versammlung.

D. Pertz
Vorsitzender

B. Preywisch-Schrick
Schriftführerin



Exkursion nach Heimerzheim

Anlässlich des Jubiläums von Heimerzheim, dessen erste urkundliche Erwähnung vor 950 Jahren in 2024 gefeiert wird, war der Ort in der Nachbargemeinde Swisttal Ziel unserer Exkursion. Nach der Anreise mit Fahrgemeinschaften aus Rheinbach trafen wir uns in der Ortsmitte am Fronhof mit Herrn Prof. Dr. Hermann Schlagheck vom Arbeitskreis Heimat. Er bot uns eine informative, abwechslungsreiche Ortsführung mit Erläuterungen zu historischen Gebäuden und zur Geschichte des Ortes.



In einer vom Kölner Erzbischof Anno II. unterzeichneten Urkunde aus dem Jahr 1074 wird der Ort als „Heimvordeshem“ bezeichnet, war jedoch schon in den früheren Jahrhunderten bewohnt. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts übten die Besitzer von sechs Bauernhöfen zusammen mit einem Vertreter des St.-Kunibert-Stiftes die gerichtliche Herrschaft über die „Herrlichkeit Heimerzheim“ aus. Diese sechs Höfe sind auf dem Wappen von Heimerzheim symbolisch dargestellt. Der Begriff „Herrlichkeit“ wurde nicht in dem heute bekannten Wortsinne verwendet, sondern als Bezeichnung für die Herrschaft. Unter den Höfen war der Fronhof herausragend, da in ihm die Gerichtsverhandlungen stattfanden. Der Hof existierte bis in die frühen 1980er Jahre, dann wurden die Stallungen und Nutzgebäude abgerissen. Im ehemaligen Hauptgebäude befindet sich heute die Fronhof-Apotheke, in deren Namen ein weiteres „h“ eingefügt wurde, damit die Kunden nicht an Mühsal, sondern eher an Freude denken sollten.

Allgegenwärtig waren die Schäden durch das katastrophale



Hochwasser im Juli 2021 an der Swist und die noch nicht abgeschlossenen Renovierungsarbeiten an vielen Häusern, die zum Teil unter Denkmalschutz stehen. In der Nacht vom 14. auf den

15. Juli wurden große Teile des Ortszentrums teilweise meterhoch überflutet, wie auf Fotos der besuchten Plätze und auch durch viele Hochwassermarken ersichtlich war.

In der Kirchstraße besichtigten wir die katholische Pfarrkirche St. Kunibert, die 1846/47 als dreischiffige Backsteinhalle im Rundbogenstil nach einem Entwurf von Ernst Friedrich Zwirner errichtet wurde. Davor befindet sich ein Ehrenmal, das vom damaligen Kriegerverein im Jahre 1905 für einen im Krieg 1870/71 gefallenen Kameraden errichtet und im Laufe der Jahrzehnte um Inschriften erweitert wurde. Je nach Zeitgeist gewidmet: „Für die 53 Helden des Weltkrieges 1914-18“, „Dem Andenken an die beim Bombenangriff vom 3. März 1945 getöteten Heimerzheimer Bürger“ und „Den „Opfern der Gewalt und des Krieges 1933 - 1945“.

Während des Zweiten Weltkriegs befanden sich zwei Kriegsflughäfen in der Nähe, einer zwischen Straßfeld und Ollheim, der andere bei Dünstekoven. Am 3. März 1945 warfen Flieger der Alliierten Bomben auf Heimerzheim ab und zerstörten große Teile des Ortes.



Der Angriff kostete 180 Menschen das Leben, darunter waren Dorfbewohner, Flüchtlinge und Soldaten.

Die ehemaligen Häuser der Juden harren in Heimerzheim noch der Verlegung von Stolpersteinen als Mahnmal für die deportierten und ermordeten Mitglieder der jüdischen Glaubensgemeinschaft.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts betrieben Franziskanerinnen zu Olpe eine Entbindungsstation und ein Krankenhaus in der Kölner Straße. Dort befinden sich heute eine Kindertagesstätte und Räume für verschiedene Vereine.

Ein besonderes Denkmal sind die Pestkreuze, die zur Erinnerung an die 48 Heimerzheimer Pestopfer aus dem Jahre 1669 erstmals 1715 errichtet und nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg 1976 durch die Bürger wiedererrichtet wurden.



Das gemeinsame Mittagessen nahmen wir im Restaurant Klosterstuben ein, dessen Küche sich als sehr empfehlenswert herausstellte. Herr Schlagheck begleitete uns anschließend auch auf unserem Spaziergang zur Burg und rund um die Grabenanlage im Park, den wir bei bestem Wetter erkunden konnten.

Die Phase der mittelalterlichen Adelsburgen beginnt im 11. Jahrhundert. Die königliche Zentralgewalt zerfällt. Den Staufern gelingt es im 12./13. Jahrhundert nicht, den Verlust der Königsmacht im Reich zu verhindern, sodass adelige Familien inmitten ihres Grundbesitzes bzw. Lehens befestigte Wohnsitze als Statussymbol und zur Sicherung ihres Besitzes bauen. Neben Hochadeligen sind es ab dem 11. Jahrhundert zunehmend Edelfreie, Niederadelige und der Ritterstand.

Gebaut wird die zweiteilige Burg etwa Mitte des 13. Jahrhunderts von den Herren von Heimerzheim, die bis 1355 urkundlich nachweisbar sind. Über die Baugeschichte sind bislang keine Urkunden bekannt. Die ersten Teile des Gebäudes dienen auch als Wehranlage.



Ritter Wennemar von Heimerzheim verkauft seinen Besitz 1324 an den Deutschen Ritterorden. Die Burg wird Sitz einer Kommende. Im Kontext des Niedergangs der Kommende Ramersdorf bei Bonn entschließt sich der Orden, die Burg 1360 an Johann von Alfter und seine Gattin Rikarda von Kerpen zu veräußern, die die Anlage dem Kölner Erbstift als Offenhaus auftrugen. Seither waren die Kölner Kurfürsten Herren in Heimerzheim. Nach dem Tod des Konrad von Alfter, der das Marschallamt des Kurfürstentums innehatte, gelangt Heimerzheim 1394 an Wilhelm von Saffenberg. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ist Johann von Belle als Lehensinhaber nachweisbar. 1490 verpfändet das Erbstift Burg und Herrschaft Heimerzheim. 1529 tauscht der Kölner Erzbischof Hermann V. von Wied den Besitz gegen die Vogtei Buschhoven ein. Neue Besitzer der Burg werden die Herren von der Horst, die schließlich 1684 die Burg an den Kölner Bürgermeister Johann Peter von Meinerzhagen verkaufen. Nach mehrfachem Besitzerwechsel im 18. Jahrhundert gelangt die Burg in den Besitz der Familie von Graf Caspar Anton von der Heyden,

genannt Belderbusch, dem erster Minister am Hofe der Kölner Kurfürsten. Sein Neffe, Graf Anton Maria Karl von Belderbusch war ab 1804 Bürgermeister von Bonn und wurde 1816 Landrat des Kreises Bonn. Durch die Heirat seiner Tochter Josephine von Belderbusch mit ihrem Cousin Freiherr Karl von Boeselager 1825 geriet Heimerzheim mit dem benachbarten Kloster Schillingscapellen in den Besitz der Familie von Boeselager.

1914 gehörten zur Burg 382 Hektor Ländereien, davon 124 ha Ackerland, 5 ha Wiesen, 1 ha Weiden, 250 ha Wald und 2 ha Wasserfläche.

Die Burg setzt sich aus Haupt- und Vorburg zusammen, die auf zwei künstlich geschaffenen Inseln steht. Die der Hauptburg zugewandte Seite der Vorburg ist bebauungsfrei. Der Ringgraben wird durch das Wasser des Swistbaches gespeist. Die hochwassergefährdete Lage wurde bei der Wahl des Standortes nicht gemieden, sondern als zusätzlicher natürlicher Schutz genutzt.

Den Zugang zur dreiflügeligen Vorburg in Backsteinbauweise ermöglicht ein Torturm mit seitlichen Treppengiebeln. Der mittig angelegte Torbau ist durch quer verlaufende Stufengiebel, Dacherker und die Zugbrückenblende gekennzeichnet. Die Zugbrücke existiert heute nicht mehr. Die beidseitig anschließenden Gebäudeteile des Wirtschaftshofes werden an den Ecken durch quadratische Ecktürme flankiert.

Das zweigeschossige Herrenhaus im Kern aus dem 16. Jahrhundert präsentiert sich als hufeisenförmige Dreiflügelanlage aus verputztem Backstein, die sich nach Südosten in eine Parklandschaft öffnet. An der Südwestseite des südwestlichen Flügels befinden sich zwei im rechten Winkel gruppierte Nebentrakte sowie ein Turm in der Nordwestecke. Der Rechteckturm beherbergt eine Kapelle, die um 1700 eingerichtet wurde. Der Mitteltrakt mit dem barocken Eingangsportal gerahmt von den Treppengiebeln der Seitenflügel.

Zur Ausstattung von Burg Heimerzheim gehören viele Gegenstände aus dem Boeselager-Hof in Bonn, der 1923 an die Stadt

Bonn verkauft wurde. Hierzu zählt vor allem eine Holzfigur der Heiligen Anna selbdritt aus dem 16. Jahrhundert. Anna selbdritt bezeichnet in der christlichen Ikonographie eine Darstellung der heiligen Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Jesuskind. Der Bildtyp gehört zu den Andachtsbildern, die sich im späten Mittelalter und besonders häufig und vielgestaltig in Deutschland herausgebildet haben. Der Ausdruck selbdritt ist ein altes Wort für „als Teil einer Dreiergruppe“.

Die Brücke zur Vorburg aus dem 17. Jahrhundert hat anstelle des letzten Bogens eine erneuerte Holzbrücke. Die Brücke zwischen Vorburg und Hauptburg wurde 1984 im Zustand des 19. Jahrhunderts wiederhergestellt. Eine weitere steinerne Bogenbrücke führt vom Herrenhaus zum Park. Der Schlosspark wurde von Graf Belderbusch angelegt und im 19. Jahrhundert neu gestaltet. Von der barocken Gartenarchitektur zeugt heute aber noch die Parkachse, die exakt auf die Tomburg am Horizont ausgerichtet ist.



1956 war die Burg in einem schlechten baulichen Zustand und der Westflügel der Vorburg musste abgerissen werden. Eine umfassende Restaurierung der Burg begann 1960, um die Schäden der zwei Weltkriege und die Spuren der damit verbundenen Unterbringung

von Soldaten und Flüchtlingen zu beheben. Nach Abschluss der Renovierung traf sich Ende der 1960er Jahre die Bundesregierung unter Kanzler Kiesinger auf der Burg zu einer Tagung.

Mitte der 1990er Jahre drohte das Dach des Ostflügels der Vorburg einzustürzen, daher erfolgte eine weitere umfassende Restaurierung und der Umbau zum Festsaal. In den Folgejahren von 1998 bis Mai 2021 entstand im Westflügel ein Hotel mit 21 Zimmern. Das historische Backhaus wurde mit einem Pavillon für Tagungen ergänzt. Die Räume im Erdgeschoss der Hauptburg wurden für Feste hergerichtet und um Serviceräume ergänzt.

Die Flutkatastrophe in der Nacht vom 14. zum 15. Juli 2021 hat die Vorburg mit 2 Meter 30 Pegelstand überflutet und die Hauptburg im Erdgeschoss mit 40 Zentimetern. In allen Räumen musste der Putz abgeschlagen und die Böden herausgerissen werden. Erst im Januar dieses Jahres wurden die Wiederaufbauarbeiten beendet.



Heute ist die Burg Heimerzheim Tagungs- und Eventlocation einschließlich Hotel und Veranstaltungsräumen. Im Roten Salon finden Trauungen statt, im Esszimmer der Hauptburg Hochzeitsfeiern.

Die Burg Heimerzheim befindet sich seit sechs Generationen im Familienbesitz der Freiherren von Boeselager. Antonius Freiherr von Boeselager ist seit 1977 Besitzer der Burg und lebt mit seiner Ehefrau Ilka von Boeselager, der ehemaligen Landtagsabgeordneten, im nahe gelegenen Schillingscapellen. Die Mutter des Burgherrn, Sophie Freifrau von Boeselager, geborene Gräfin Wolff Metterich, wohnte bis 2014 auf der Burg, wo sie ein Tag vor ihrem 101. Geburtstag starb. Sie überlebte ihren Ehemann Herrmann um 50 Jahre. Weil dessen Brüder Tonio, Georg und Wilderich im Zweiten Weltkrieg gefallen waren, musste er 1942 den landwirtschaftlichen Familienbetrieb übernehmen. Der jüngere Bruder Philipp Freiherr von Boeselager, nach dem die Bundeswehrkaserne auf der Grafschaft benannt ist, gehörte zu der Widerstandsgruppe, die am 20. Juli 1944 das Attentat auf Adolf Hitler verübt hat.

Niko Ziske



Auf den Spuren Rheinbacher Geschichte in Brauweiler

Bereits 2013 gab es einen Ausflug unseres Archivvereins zur ehemaligen Abtei Brauweiler in Pulheim bei Köln. 2024 stand das Kulturzentrum Brauweiler ganz im Zeichen der 1000-Jahr-Feier der Klostergründung im Jahr 1024 und bot uns damit einen willkommenen Anlass, diesen geschichtsträchtigen Ort am 5. Oktober mit einer 20 Personen starken Gruppe wieder zu besuchen.



Unter der kundigen Leitung von Gilla Golla besichtigten wir Kirche und Kloster in einer zweistündigen Kombiführung. Für die neu gestaltete Gedenkstätte, die die Funktion des Klosters als Arbeitsanstalt, KZ und Gefängnis thematisiert, wurden im Herbst noch keine Führungen angeboten. Deshalb erfolgte der Besuch dieses Areals nach der gemeinsamen und kurzweiligen Mittagspause im italienischen Restaurant Piazza Maggiore in Kleingruppen bzw. individuell bevor sich die einzelnen Fahrgemeinschaften an die Rückfahrt nach Rheinbach machten.

Das Gebiet um Brauweiler gehörte dem lothringischen Pfalzgrafen Hermann. Dessen Sohn Ehrenfried, genannt Ezzo, dessen Stammsitz die Tomburg bei Rheinbach war, heiratete in Brauweiler auf seinem Hofgut 991 Mathilde (Tochter Kaiser Ottos II. und Kaiserin Theophanus). Von den zehn Kindern der Ehe bekleideten drei Söhne hohe Ämter im Reich, sechs Töchter standen als Äbtissinnen bedeutenden Klöstern vor. Die Tochter Richeza heiratete den polnischen Herzog Mieszko und nachdem er sich 1024 eigenmächtig

zum König von Polen erhob, nannte sie sich von diesem Zeitpunkt an regina poloniae, Königin von Polen.

1024 erlaubte Papst Benedikt VIII. Ezzo und Mathilde in Brauweiler ein Benediktinerkloster zu errichten und schenkte ihnen Reliquien des hl. Nikolaus. Der Reformabt Poppo wurde mit der Klostergründung beauftragt. 1028 wurden Kirche und Kloster eingeweiht. Das Kloster hatte eine wechselvolle Geschichte, die sowohl geistige und wirtschaftliche Hochzeiten als auch Seuchen, Kriege und Missernten umfasste. Die Mönche beherbergten Pilger und Könige. Bernhard von Clairvaux besuchte 1147 anlässlich seiner Kreuzzugpredigtreise das Kloster. Kaiser Karl V. war hier 1520 mit seinem Gefolge auf der Reise nach seiner Königskrönung in Aachen zu Gast

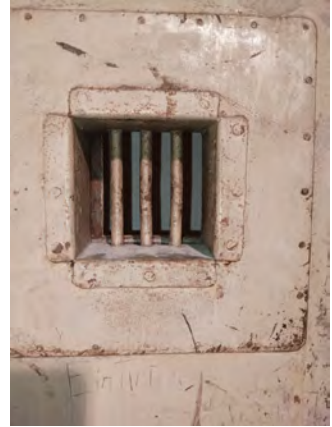


Die bei Klostergründung errichtete Ursprungskirche konnte in Folge einer großzügigen Spende der Königin Richeza durch einen steinernen Neubau ersetzt werden, der zu den großen romanischen Kirchenbauten des Rheinlands zählt. In der Kirche gibt es viele (kunst-) geschichtlich interessante Details zu entdecken, wie zum Beispiel das Grabmal der Stifter.

Nur wenige Jahre nach Fertigstellung der barocken Prälaturgebäude zogen 1794 französische Revolutionstruppen ins Rheinland. 1802 löste Napoleon Klöster und Stifte auf. Die Mönchskirche wurde Pfarrkirche. Die französische Verwaltung nutzte das Kloster zur Einrichtung eines Bettlerdepots.

Als das Rheinland 1815 preußisch wurde, nutzte die Provinzialverwaltung die ehemaligen Klostergebäude als Arbeits- und Erziehungsanstalt.

In der Zeit des Nationalsozialismus übernahm die Gestapo die Zellenbauten für ihren Terror. Nach der Reichspogromnacht wurden hier die Rheinbacher Juden Adolf Goldschmidt, Hermann Klaber, Hermann-Josef, Max und Albert Geisel sowie Alfred und Ludwig Weber aus Wormersdorf ab dem 11.11.38 für einige Tage eingesperrt bevor man sie in das KZ Dachau transportierte.



1945 dienten die Gebäude der Unterbringung ehemaliger ausländischer Zwangsarbeiter. Aus der Landesarbeitsanstalt wurde eine Fachklinik für Psychiatrie, die 1978 geschlossen wurde.

Vor Ort stellte unser Vereinsmitglied Jacobus Sombroek eine weitere Verbindung zu Rheinbach her. Er wusste zu berichten, dass sein Vater Jaap Sombroek nach dem Krieg an der Restaurierung von Mosaiken und Kirchenfenstern in Brauweiler beteiligt war. So stammen das Glasfenster „Moses und die Kupferschlange“ an der Nordwand im



Untergeschoss des Westturms im Eingangsbereich der Kirche und das Glasfenster in der Scheitelkapelle hinter dem Hochaltar der Abteikirche von ihm. Näheres dazu erfährt man auch in dem Aufsatz „Spurensuche“ in: Pulheimer Beiträge zur Geschichte. Bd. 27, 2003, S.257-259 von Peter und Andreas Sombroek.

Christel Engeland

Nachruf Prof. Dr. Klaus Flink

Am 5. April 2025, verstarb im Alter von 91 Jahren in Oberbettingen das Ehrenmitglied der Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach, Prof. Dr. Klaus Flink. Als Historiker verfasste er mehrere grundlegende Werke zum mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Rheinbach. Ohne Übertreibung wird ihm sicherlich der Titel Nestor, das heißt Altmeister, der Rheinbacher Geschichtsschreibung gerecht.



Klaus Flink im Jahre 1987
(Foto: Gottfried Evers, Kleve)

Jugendjahre

Klaus Flink kam am 22. August 1933 in Berlin als Sohn des gebürtigen Rheinbachers Johann Josef Flink auf die Welt. Sein Vater war Gewerbeoberlehrer und fiel im März 1944 als Soldat in der Ukraine. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wuchs Klaus Flink in Rheinbach auf und machte 1957 am Städtischen Gymnasium sein

Abitur. 1951 begann der damals 18-Jährige gemeinsam mit dem Junglehrer Rudolf Petermann mit dem Aufbau einer Pfadfindergruppe. „Kreuzritter“ nannte sich dieser Rheinbacher Stamm, der in der katholischen Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg organisiert war. Nach erfolgreich absolvierten Prüfungen wurde die Rheinbacher Gruppe im April 1952 offiziell vom Landesverband der DPSG anerkannt. Ende des Jahres übernahm Klaus Flink die Leitung des Stammes. In diesem Amt zeichnete er sich durch vorbildliche Disziplin und Zielstrebigkeit aus. Mit seiner natürlichen Autorität und seinem ausgeprägten Talent, junge Menschen zu führen, konnte er viele Rheinbacher Jugendliche für die Pfadfinderschaft begeistern. Ende des Jahres 1956 gab Klaus Flink diesen Posten auf, da sich die Abiturprüfungen näherten und er anschließend ein Studium beginnen wollte. Zeitlebens war er auch mit Leib und Seele Leichtathlet. Noch im Pensionsalter drehte er seine Runden auf einer Wiese an seinem Wohnhaus. Die Zeit in der Gemeinschaft der Pfadfinder ließ unter den jungen Männern feste Bindungen entstehen, die bis heute gehalten haben. Klaus Flink konnte sich bis zu seinem Tod auf seine Rheinbacher Pfadfinder verlassen, wenn Hilfe nötig war.

Studium in Bonn

Nach seinem Abitur 1957 begann Flink ein Studium an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn in den Fächern Geschichte, Germanistik und Sport. 1963 schloss er dieses mit einer von Prof. Dr. h. c. Franz Steinbach begleiteten Dissertation mit dem Titel „Geschichte der Burg, der Stadt und des Amtes Rheinbach“ von den Anfängen bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts“ ab. Mit diesem über 350-seitigen Werk lag nun erstmals eine zusammenhängende Stadtgeschichte Rheinbach für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Zeit vor. Diese Arbeit zeigt bereits Flinks Stärke: Sein beharrliches und akribisches Quellenstudium. Da für diesen Zeitraum im Stadtarchiv Rheinbach aufgrund großer Verluste gegen Ende des Zweiten Weltkriegs nur wenige Dokumente vorhanden sind, war Flink gezwungen, systematisch Quellen in anderen Archiven, wie z. B.

in den Staatsarchiven der Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz auszuwerten. Karteikarten über Karteikarten wurden beschrieben und in dutzenden Karteikästen systematisch abgelegt. Durch diese Fleißarbeit ergab sich ein Gerüst, das er durch sein im Studium erworbenes Wissen und seinem Scharfsinn inhaltlich füllen konnte.

So gelang es ihm in diesem Buch erstmals, die Bedeutung der Ritter von Rheinbach als eigenständige Gründer der Stadt Rheinbach herauszuarbeiten. Darüber hinaus schaffte es Klaus Flink, durch den Vergleich mit anderen Städten die herausragende Stellung der Stadt als Verwaltungsmittelpunkt für die kurkölnischen Abgaben zwischen Ahr und Swist aufzuzeigen. Aber auch die bescheidende wirtschaftliche und politische Entwicklung Rheinbachs, hauptsächlich gehemmt durch eine fast 300-jährige Verpfändungszeit, thematisiert Flink als erster Forscher.

Arbeiten am Institut für geschichtliche Landeskunde

Nach Beendigung seines Studiums arbeitete Flink in den nächsten Jahren am Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn. Schwerpunkt seiner dortigen Tätigkeit war die Rheinische Städteforschung. Im Institut wurde seit 1972 der Rheinische Städteatlas herausgegeben, ein historisch-topographisches Grundlagenwerk zur Geschichte der Rheinischen Städte und mit Klaus Flink, so die damalige Herausgeberin Edith Ennen, war der geeignete Bearbeiter gefunden. „Er bringt alle Voraussetzungen für die Aufgabe mit, die organisatorischer und wissenschaftlicher Natur ist“, stellt sie in ihrem Vorwort zur ersten Lieferung des Städteatlas fest. Klaus Flink verfasste zu 12 Städten die Mappen. Wen wundert es, auch die für Rheinbach und Meckenheim.

Während seiner Zeit am Institut lebte er zeitweise in Remagen und betreute dort auch das städtische Archiv. Zur 750-Jahrfeier der Stadt 1971 wurde die Reihe RIGOMAGVS eingeführt, wo noch im gleichen Jahr Flink einen methodisch grundlegenden Aufsatz mit dem Titel „Zur Topographie der Stadt Remagen im Mittelalter“ veröffentlichte. Sein Interesse an dieser Stadt ließ ihn nicht mehr los. Die

Beschäftigung mit der Geschichte Remagens gipfelte schließlich in einer vierbändigen Stadtgeschichte, die er zwischen 2010 und 2019 veröffentlichte.

Stadtarchivar in Kleve

1978 zog es Flink an den Niederrhein. Er wurde Stadtarchivar in Kleve. Die folgende Skizze seiner Jahre am Niederrhein stammt aus der Feder von Drs. Bert Thissen, seinem langjährigen Mitarbeiter und späteren Nachfolger als Stadtarchivar von Kleve: "Sein Wirken in diesem Amt, das er zwanzig Jahre lang ausübte, macht deutlich, dass sich Klaus Flink als Historikerarchivar verstand: Er kombinierte die eigentliche Archivarbeit mit einer regen Aktivität als Historiker, wobei er seine Kontakte in der akademischen Welt nutzte und dort vielfach auch sein eigentliches Publikum fand. Selbst beschrieb er seine Position wie folgt: "Das Archiv ist mein Standbein, die Universität mein Spielbein".

Während er einerseits das archivische Tagesgeschäft erledigte und das Archiv ordnete, insofern dies in den damaligen beengten Räumlichkeiten möglich war, widmete er sich andererseits und mit Vorliebe dem Thema, das ihn fast lebenslänglich beschäftigt hat: der Stadtgeschichte. Auf diesem Gebiete lieferte er der Geschichtsschreibung der 'Niederrheinlande' (d.h. des unteren Niederrheins und der benachbarten niederländischen Regionen) einen Qualitätsimpuls. Er verlor sich nicht in der Diskussion über die Frage nach den Kriterien einer 'echten' Stadt, die die damaligen Debatten beherrschte, sondern in der Tradition des von ihm mitbegründeten Rheinischen Städteatlas betrachtete er jede Siedlung, die in amtlichen Quellen als Stadt bezeichnet wird, als Stadt und er widmete sich deren systematischen Untersuchung.

Einige bald nach seinem Dienstantritt gehaltene und später gedruckte Vorträge zur Frühgeschichte der Städte Rees, Xanten und Geldern fanden direkt große Beachtung. Es folgten bemerkenswerte Tagungen, die er gemeinsam mit dem Arbeitskreis Niederrheinischer Kommunalarchivare organisierte und wozu er renommierte Historiker aus ganz Deutschland und den Niederlanden als

Referenten zu gewinnen wusste. Die Tagungsbände erschienen meist in der von ihm begründeten Reihe 'Klever Archiv'.

Besondere Beachtung fand sein Beitrag über die klevischen Städte in einem Katalogband zu den Herzogtümern Kleve, Jülich und Berg (1984), die in eindrucksvoller Weise zeigte, was die vergleichende Städtegeschichte zu leisten vermag. Anlässlich dieses Beitrags sollte Klaus Flink ab 1987 für einige Jahre als außerordentlicher Professor der Inhaber des L.J. Rogier-Lehrstuhls der damaligen Katholieke Universiteit Nijmegen (heute: Radboud Universiteit) werden. In ähnlicher Weise hat er sich später mit den Städten der Herzogtümer Jülich und Geldern beschäftigt.

In den letzten Jahren seiner Klever Zeit beschäftigte sich Klaus Flink vorwiegend mit rechtshistorischen Aspekten der Stadtgeschichte. So besorgte er eine methodisch wegweisende Publikation zu den Privilegien der klevischen Städte und edierte das kodifizierte Stadtrecht der Städte Kleve und Kalkar.“ Soweit die Ausführungen von Drs. Bert Thissen.

Unruhestand – Arbeiten zu Remagen, Ahrweiler und Rheinbach

Im Jahre 1997 wurde Klaus Flink pensioniert und zog mit seiner Frau nach Oberbettingen in die Eifel. Die Rheinbacher Pfadfinder halfen beim Umzug, musste ja nicht nur persönliches Hab und Gut transferiert werden, sondern hunderte von Archivkartons mit Kopien und Originalen, die er im Rahmen seiner Forschungstätigkeit zusammengetragen hatte. Ruhestand hieß für Klaus Flink Unruhestand, warteten doch noch viele stadtgeschichtliche Themen auf ihre Bearbeitung.

Die Stadt Rheinbach nahm bereits 1987, nach längerer Pause, wieder Kontakt zu Klaus Flink auf. Der damalige Bürgermeister Heinz Büttgenbach, auch ehemaliger Rheinbacher Pfadfinder, gratulierte herzlich zur Professur in Nijmegen. Als sich Rheinbachs erster hauptamtlicher Stadtarchivar Robert Thomas nach knapp zehn Jahren im Amt 1990 in den Ruhestand verabschiedete, wurde die Beziehung zwischen der Stadt und Klaus Flink intensiver. Als Nachfolgerin für

Thomas, der Archiv und Glasmuseum gemeinsam geleitet hatte, wurde die Kunsthistorikerin Ruth Fabritius eingestellt und somit der Schwerpunkt zum Bereich Museum hin verschoben. Allerdings blieb eine Archivmitarbeiterin weiterhin auf ihrer Planstelle. Die Stelle eines hauptamtlichen Archivars war im Stellenplan der Stadt Rheinbach aber vorerst nicht mehr vorgesehen. Umso wichtiger war zu diesem Zeitpunkt, dass sich Klaus Flink nun bereit erklärte, Rheinbach in Archivfragen zu beraten. So war er an der Raumplanung für das neue Archiv im Hof Raaf beteiligt. Außerdem stellte er schon 1993 in Aussicht, nach seiner Pensionierung einen zweiten Band zur Geschichte Rheinbachs zu veröffentlichen. Die Stadt Rheinbach erklärte sich daraufhin bereit, die dafür anfallenden Auslagen wie Kosten für Reisen in andere Archive oder für das Herstellen von Kopien zu erstatten. Erstmals regte Flink auch die Gründung eines historischen Arbeitskreises an. Dieser Vorschlag stieß beim damaligen Stadtdirektor Heinrich Kalenberg auf offene Ohren, so dass beide gemeinsam diese Idee stetig vorantrieben bis sie schließlich 1998 mit der Gründung des Vereins „Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach“ realisiert werden konnte. Der angedachte Geschichtsband sollte zunächst 1998 zum Stadtjubiläum „700 Jahre Stadt Rheinbach“ erscheinen, doch aus verschiedensten Gründen verzögerte sich die Fertigstellung des Werkes. Dafür verfasste er von 1995 – 1997 drei Broschüren, die mit Unterstützung der Werbegemeinschaft „Lohmarkt-Viertel“ veröffentlicht wurden. Im ersten Beitrag erläutert Flink, wie es überhaupt zur Stadtgründung kam und analysiert die Urkunde vom 6. April 1298, in der Rheinbach erstmals Stadt genannt wird. In der zweiten Broschüre stellt er die Ritter von Rheinbach und ihre Burg vor, während das dritte Heft die Entwicklung Rheinbachs vom Großweiler zur Burgstadt thematisiert. Verfasst sind diese Beiträge, die 2003 noch einmal gebündelt in der Schrift „Die Burgstadt der Herren von Rheinbach“ aufgelegt werden konnten, in launigem Ton, aber mit der Genauigkeit des Wissenschaftlers. Letzteres drückt sich auch im Abdruck der wichtigsten Quellen im Anhang aus. Die Veröffentlichung dieser eher chronologischen Darstellungen, die die Vorgeschichte der Stadt darstellten, waren notwendig, da die geplante

Stadtgeschichte systematisch aufgebaut sein sollte.

2005 war es dann soweit: Der 376 Seiten starke Band „Rheinbach unter dem Krumstab - Vom Leben in einer kurkölnischen Kleinstadt“ war fertiggestellt. Der Untertitel „ex fontibus gesammelt – gesichtet – aufgeschrieben“ kündigt bereits an, dass Flink, wie es sein typischer Arbeitsstil war, seine Forschungen systematisch geordnet zu Papier gebracht hatte. Souverän mit zahlreichen Zitaten und Belegen versehen, bearbeitete er die Themen Topographie, Verfassung und Verwaltung Rheinbachs, wobei er den Bogen über eine Gemarkungsbeschreibung und Fragen der Gerichtsbarkeit bis zur Waldmast der Schweine spannte. In den letzten beiden Kapiteln ordnet er die Bedeutung der Stadt Rheinbach im Kreis der kurkölnischen Städte ein, analysiert die soziale Schichtung der Rheinbacher Bürgerschaft und fragt sich: Was ist das Besondere an Rheinbachs Entwicklung im Mittelalter und der Frühen Neuzeit gewesen?

In den letzten Jahren widmete er sich, wie schon erwähnt, wieder der Geschichte Remagens, nachdem er bereits 2003 ein bedeutsames Werk zu Ahrweiler veröffentlicht hatte. Als von ihm der vierte Band zu Remagen im Jahre 2019 veröffentlicht worden war, wollte sich Klaus Flink wieder intensiver mit Rheinbach beschäftigen. Seinen Wunsch, ein Buch über die Tomburg zu schreiben, äußerte er in mehreren Gesprächen. Selbstverständlich trat er auch dem 2017 gegründeten Freundeskreis Tomburg bei. Nicht nur finanziell unterstützte Flink die Arbeiten auf und um die Burg Ezzos aus vollem Herzen. Leider konnte er aber sein Buchprojekt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr verwirklichen.

Ende 2021 trennte sich Klaus Flink von seinen gesammelten Quellenkopien, Notizen und Teilausarbeitungen. Die Sammlungen wurden in die Archive nach Kleve, Remagen, Ahrweiler und andere Orte überführt. Allein 125 Archivkartons mit Material zur Stadtgeschichte Rheinbachs und der Tomburg fanden in unserem Magazin am Dederichsgraben einen neuen Standort. Bisher ist dieser Schatz weder erschlossen oder verzeichnet, geschweige denn ausgewertet.

Es wäre dem Historiker und Archivar Klaus Flink mit Sicherheit ein Herzensanliegen, dass wir Archivfreunde uns an die Arbeit machen würden, diese von ihm gesammelten Quellen zu erschließen. Damit könnten wir der Lebensleistung von Klaus Flink unseren Respekt und unsere Anerkennung zollen. Denn was wüssten wir heute über die Geschichte der Stadt Rheinbach im Mittelalter und der Frühen Neuzeit ohne Klaus Flinks dazu verfassten wissenschaftlichen Arbeiten?

Für die Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach

Dietmar Pertz
im April 2025



Klaus Flink 1998 beim Festvortrag zum Stadtjubiläum. V. I. Frithjof Kühn (Oberkreisdirektor des Rhein-Sieg-Kreises), Arndt Pötter (Festausschuss), Dr. Hans Schellenberger (Bürgermeister der Stadt Rheinbach), Klaus Flink, Norbert Röttgen (Mitglied des Bundestages), Gerhard Martini (Stadtdirektor der Stadt Rheinbach) und Dr. Franz Möller (Landrat des Rhein-Sieg-Kreises), Foto: Heinz Pützler



Unterstützen Sie uns und werden Sie...

Mitglied bei den Freunden des Archivs der Stadt Rheinbach e.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich/Wir möchte(n) Mitglied im Verein Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach e.V. werden.

Name(n), Vorname(n):

Adresse:

Email-Adresse:

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke in einer Datei geführt werden.

Unterschrift(en):

Zutreffendes bitte ankreuzen:

Meinen/Unseren Jahresbeitrag für

☐ Einzelpersonen (25,- €)

☐ Familien (30,- €)

☐ Vereine/jur. Personen (30,- €)

☐ Schüler, Studenten (10,- €)

☐ bitte ich/bitten wir von folgendem Konto einzuziehen (Bankeinzug) *

Kontoinhaber:

IBAN:

BIC:

Ort, Datum:

Unterschrift des Kontoinhabers:

* Mit dieser Auswahl ermächtige(n) ich/wir den Verein Freunde des Archivs der Stadt Rheinbach, den Mitgliedsbeitrag zu Lasten meines/unseres Girokontos durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Persönliche Angaben werden nur im Rahmen der satzungsgemäßen Mitgliederverwaltung verwandt.